



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Grafschaft Schaumburg

Siebern, Heinrich

Marburg, 1907

Kirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97575)

Die Kirche soll (nach Bach, Kirchenstatistik, S. 469) aus dem 12. oder 13. Jahrhundert sein. Hochhuth, Statistik, S. 473 setzt ihre Erbauung um das Jahr 1150 an. Das Innere derselben ist 1777 und darnach 1784 ausgebessert; 1756 erhielt sie eine neue Orgel; der obere Teil des Turmes wurde zwischen 1807 und 1813 erneuert.

Als bei der 1777 vorgenommenen Ausbesserung der Kirche der Pfarrer ein an der sog. Orgelrieche (-bühne) gehangenes, vermutlich 1594 errichtetes und mit Familienbildern und Wappen der von Münchhausen bemaltes, am Holzwerk aber schon vermodertes Epitaphium abnehmen ließ¹⁾, stellten die von Münchhausen beim Konsistorium zu Rinteln Klage an, in Folge deren der Pastor zu einer Geldstrafe und zur Wiederherstellung des Epitaphiums auf seine Kosten verurteilt wurde. Gleichwohl ist letztere später unterblieben.

Beschreibung.
Kirche.
Tafel 31.
und 32.

Die Kirche weist die seltene Anlage eines zweischiffigen Langhauses auf. Der Westturm, mit kräftig profiliertem **Sockelgesims** ausgestattet, enthält in der Südwand das **Hauptportal** in den Formen des Übergangsstiles. Die mit einem rippenlosen Kreuzgewölbe überdeckte Vorhalle öffnet sich gegen das Schiff in zwei Bögen, die jetzt hochgestellt und flachbogig, früher in 1,25 m Höhe über dem Fußboden ansetzten, wie das noch erhaltene, durch eine einfache Schräge gegliederte Kämpfergesims beweist. Die zweiteiligen, durch gekuppelte Spitzbogen geschlossenen Fenster, sowie der obere durch eine Wendeltreppe zugängliche Teil des Turmes mit ähnlich gestalteten Schallöffnungen stammen aus gotischer Zeit. Das hoch ansteigende, geschieferte Satteldach wird von einem sechsseitigen, spitzen Dachreiter bekrönt, der Westgiebel mit einem einfachen Steinkreuz auf der Spitze durch drei Hohlkehlgesimse horizontal gegliedert.

Tafel 31.

Das dreijochige Langhaus hat rippenlose, durch gefaste Gurte getrennte Kreuzgewölbe, die durch eine Mittelreihe von drei kräftigen, romanischen Säulen aufgenommen werden. Die Form der durch Eckknollen gefaßten **Basen**, die zum Teil verzierten **Würfelkapitäl**e weisen auf die Mitte des 12. Jahrhunderts in Übereinstimmung mit den **Kämpferprofilen des Triumphbogens**. Der spitzbogige Schluß des letzteren und die Gewölbe sind jedoch der gotischen Zeit zuzuschreiben, vielleicht auch die durch Strebepfeiler verstärkten Außenwände, wo die Trenngurte von gotisch profilierten Kragsteinen aufsteigen und, abgesehen von den dreiteiligen, im 16. Jahrhundert veränderten Fenstern, die kleine Südtür und das gegenüberliegende Fenster spitzbogig geschlossen sind. Jedenfalls ist die Südwand weiter hinausgeschoben, wie aus der ungleichen Bildung der beiden östlichen Eckstrebepfeiler hervorgeht. Infolgedessen ist die Säulenreihe aus der Mittelachse des Turmes, wie des Triumphbogens gerückt. Der dadurch verfehltete Anschluß im Westen und besonders im Osten, wo die vor dem Triumphbogen hinstreichenden Gurte jenen in unschöner Weise überschneiden, läßt vermuten, daß die zweischiffige Anlage erst in gotischer Zeit entstanden ist, und zwar zur selben Zeit wie der gerade geschlossene Chor, denn die beiden Gewölbe desselben zeigen dieselbe Ausbildung wie die des Langhauses. Die spitzbogigen Fenster sind des Mittelpostens und des Maßwerks beraubt. In der Ostwand befand sich ein kleines Tabernakel, umrahmt von einer Nische, deren Sturz mit angearbeitetem, krabbenbesetztem Wimperg noch sichtbar ist.

Das Innere der Kirche ist weiß, nur die Schrägen der Gurte und die Scheitel der Gewölbe bedecken in Blau aufgetragene Arabesken im Charakter des 17. Jahrhunderts, die aber verschiedentlich übermalt sind, denn auf den Kapitälern der östlichen und westlichen Säule finden sich die Jahreszahlen 1692, 1780, 1840, 1892 mit der Beischrift „RENOV.“ oder „REPAR.“ in Farbe angegeben.

Die im Osten angebaute Sakristei stammt aus dem Ende des 19. Jahrhunderts.

An der Nordseite unter dem überschießenden Dach des Chores befindet sich das Erbbegräbnis der von Hammerstein; auf dem Sturz der rechteckigen Tür: „Philip, Maximilian von Hammerstein, A^o 1762“; darüber sind zwei Wappen angebracht mit den Namen: „LUDEWIG FREIHERR VON HAMMERSTEIN ZU GESMOND UND APLERN UND DOROTHEE SOPHIE ERNESTINE VON MUNCHHAUSEN AUS RINTELN.“

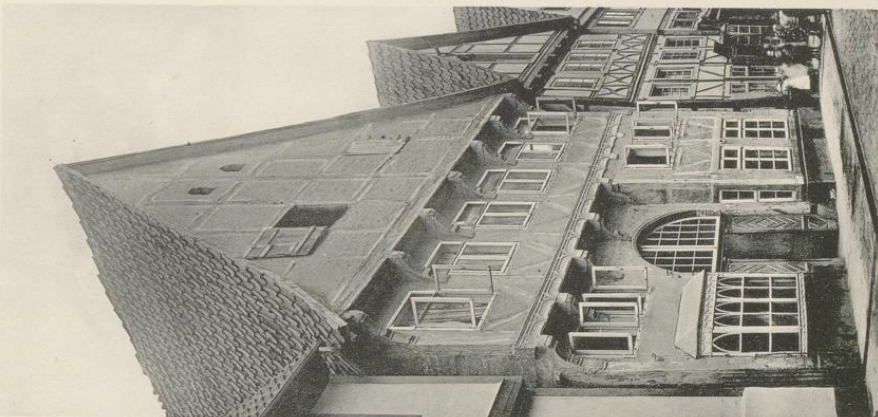
Tafel 34.2.

Reicher ausgebildet ist das in frühbarocken Formen gehaltene **von Münchhausensche Erbbegräbnis**, an der Westseite des Turmes errichtet. Die Umschließungswände sind durch rundbogige Blendarkaden

¹⁾ Wahrscheinlich wurde dies Epitaphium nach dem Tode ihres Vaters Borries von Münchhausen von den drei Söhnen desselben, Claus, Otto und Ludolf, aufgestellt.

Rinteln

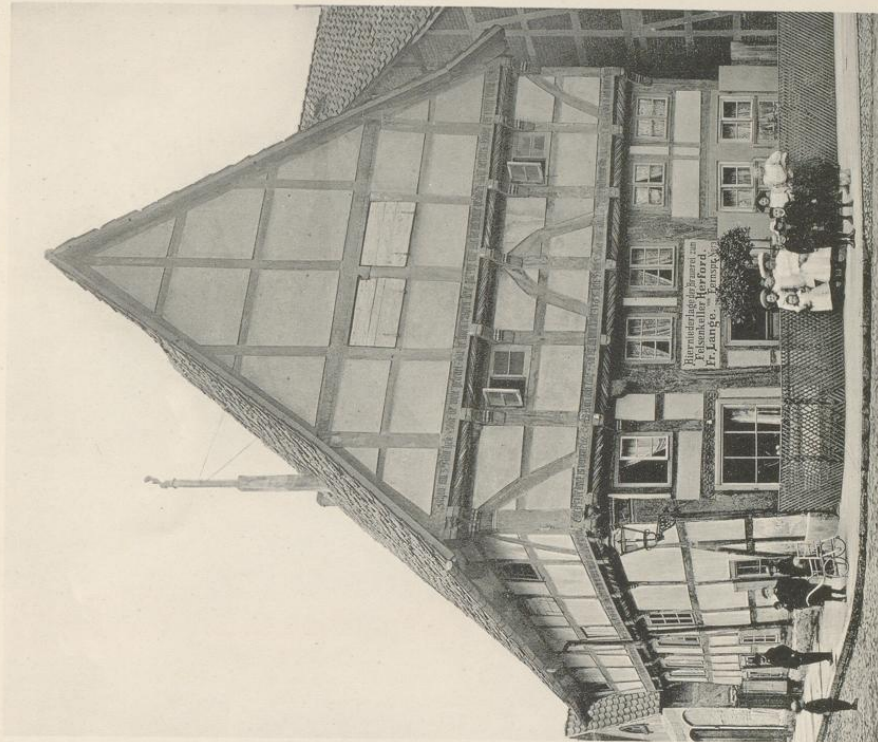
Regierungsbezirk Cassel



Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

1.

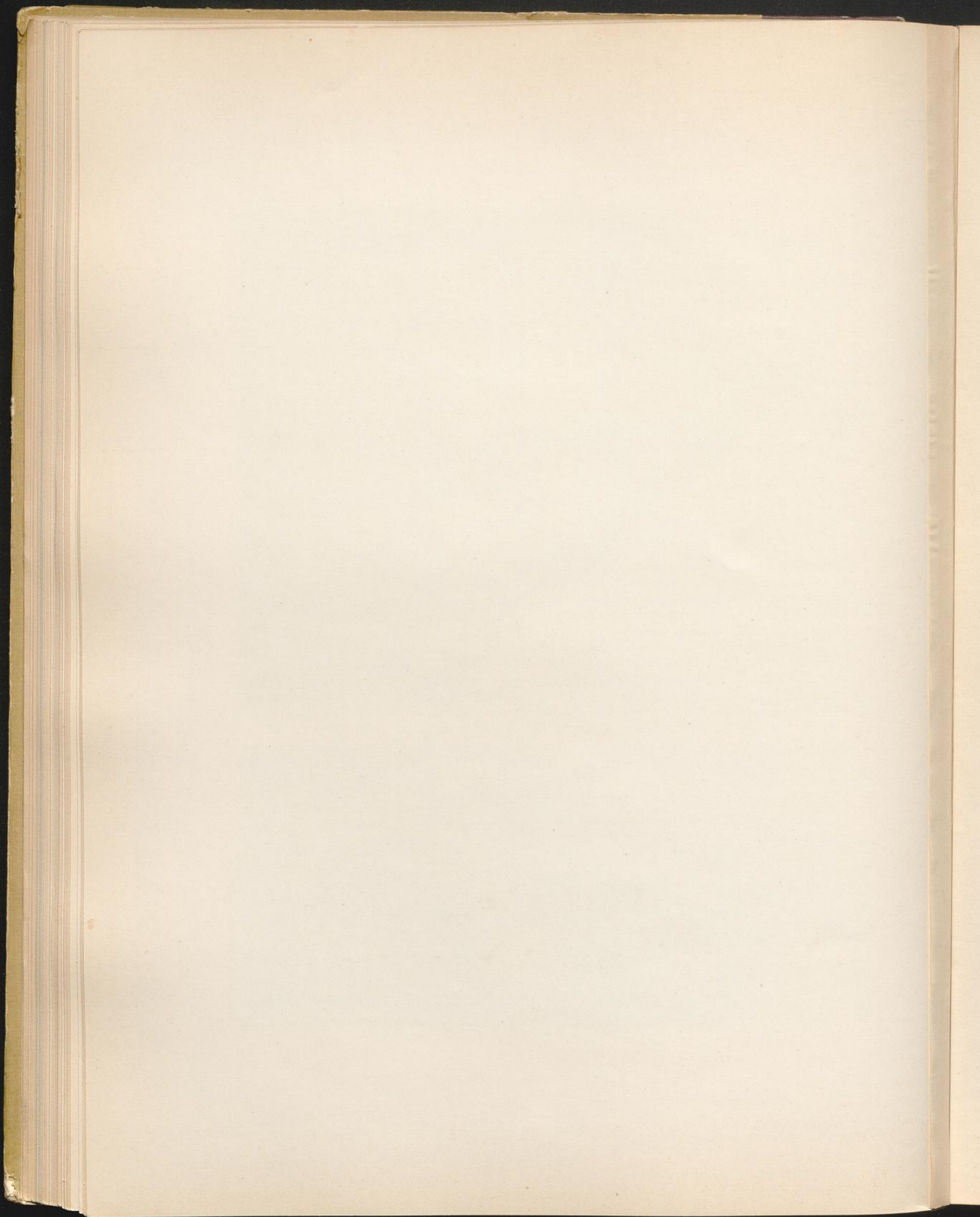
Kreis Grafschaft Schaumburg



2

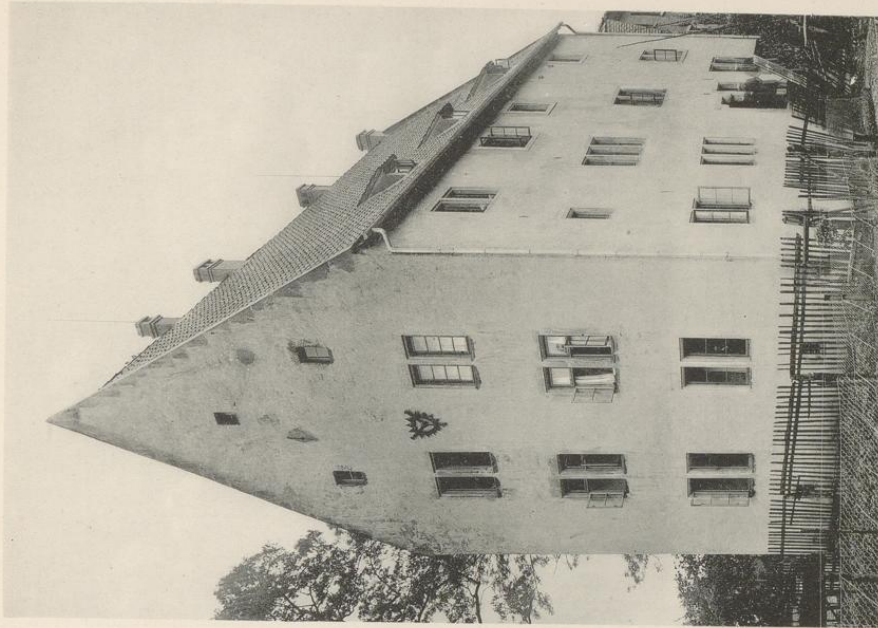
Aufnahme von H. Sietem, 1900.

Bürgerhäuser
1. Beckerstrasse No. 116, 2. Brennerstrasse No. 244.



Rinteln

Kreis Grafschaft Schaumburg.

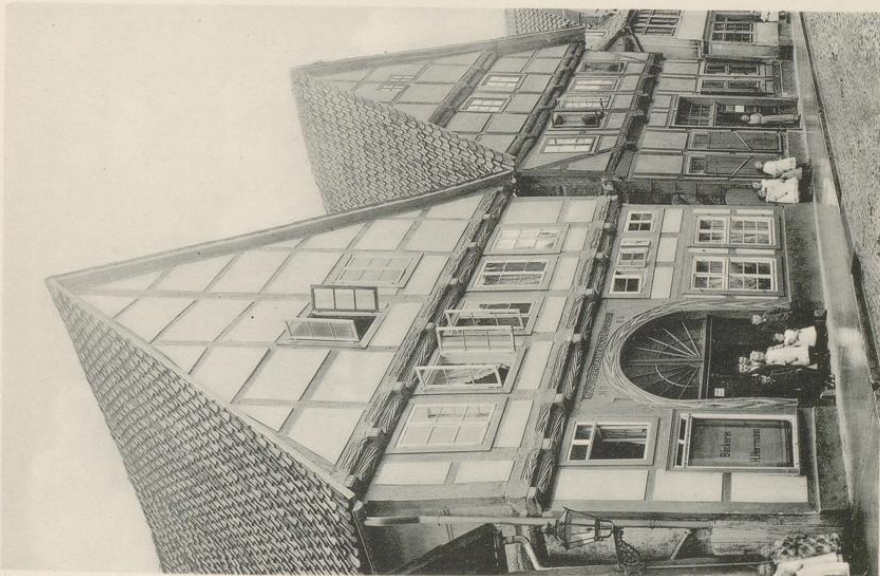


Aufnahme von H. Stobern. 1906.

2.

2. Ehemaliges Regierungsgebäude.

Regierungsbezirk Cassel



1.

Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

1. Bürgerhaus, Beckerstrasse No. 84.

Rinteln

Regierungsbezirk Cassel

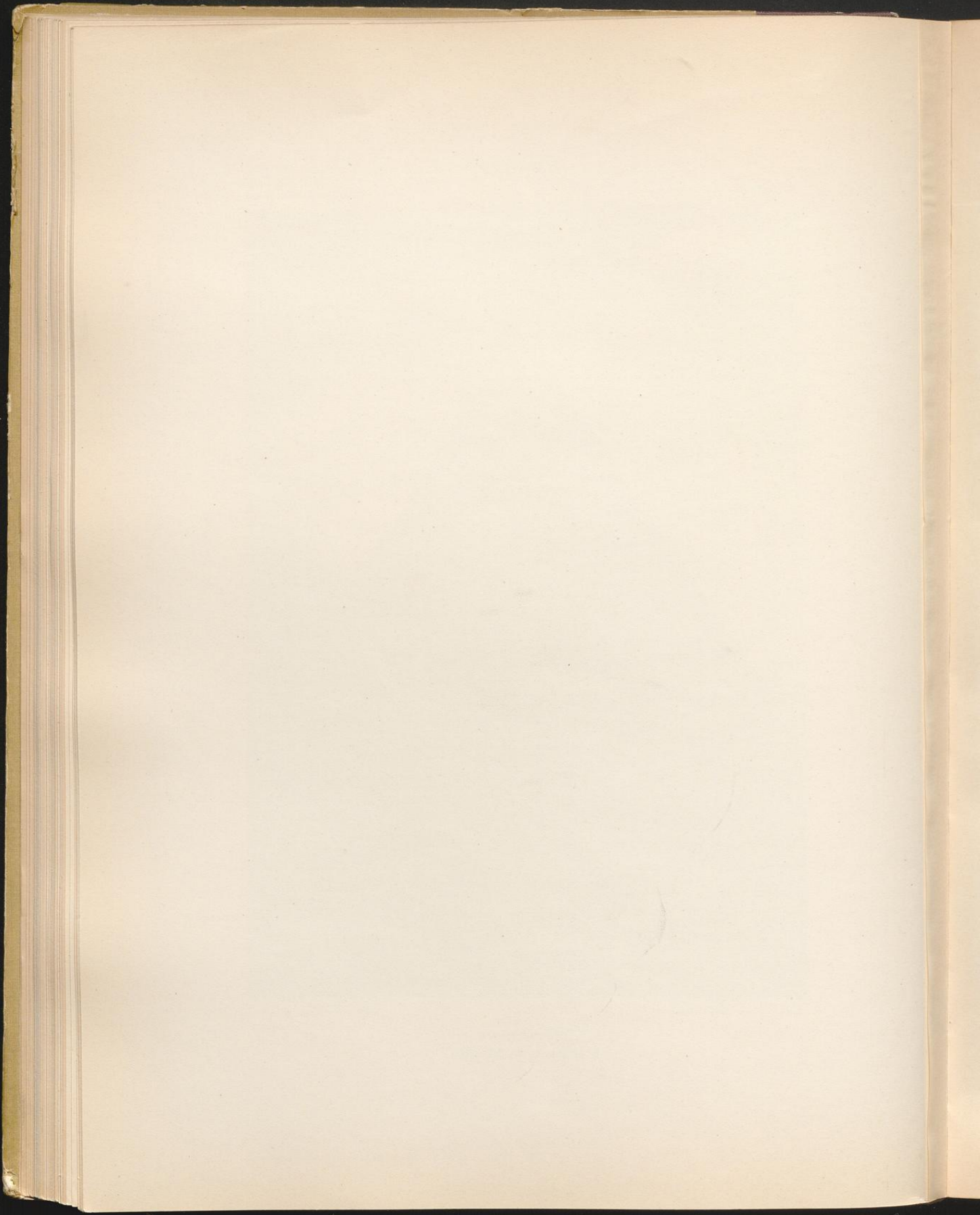
Kreis Grafschaft Schaumburg.



Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

Aufnahme von H. Siebern. 1905.

Bürgerhaus
Brennerstrasse No. 291.



gegliedert, die Pilaster mit Beschlägornament verziert. Den Fries des dreiteiligen Hauptgesimses füllt eine Reihe von 32 Ahnenwappen: V. BVSKE; V. GROBING?; V. KA . . . (zwei gekreuzte Streitkolben); V. TOSEN; V. HALLE; V. SPERENBERG; V. EVNHVSEN; V. WEIHE; V. MUNCHHAUSEN; V. FREYTAG (mit 3; 2, 1 Ringen belegt); V. WEREN; V. STEREN; V. HOLLE; V. ROTORP; V. BUESCHE; V. MUNCHHAUSEN; V. QUITZOW; V. VELTHEIMB; V. ARNIM; V. SCHWIHEL; V. DER SCHVLENBVRG; V. OPPERSHVSEN; V. BREDOV; V. RVTENBERG; V. PLESSE; V. MARENHOLT; V. PLESSE; V. D. SCHVLENBORG; V. ALVESLEBEN; V. VELTHEIMB; SCHONEBEKE; V. MVNCHHAUSEN. Darüber erhebt sich ein Doppelgiebel, dessen Staffeln ebenfalls mit Beschlägornament verziert sind.

Der Altar hat noch die alte Mensa, aber einen frühbarocken Aufsatz, eine korinthische Ädikula Ausstattung mit einem modernen Bilde.

Unter dem Altargerät ist ein silbervergoldeter, spätgotischer Kelch von 21,7 cm Höhe bemerkenswert. Er zeigt am senkrechten Rande des mit ziselierem Maßwerk bedeckten Sechspfußes einen durchbrochen gebildeten Weinlaubfries. Auf einem Blatt des Fußes ist als Signakulum ein kleiner Kruzifixus aufgeheftet. Maßwerkformen zieren den sechseckigen Ständer und den flachgedrückten Knauf, auf dessen sechs Zapfen der Name „IHESUS“ in spätgotischen Großbuchstaben auf grünem Emailgrunde erscheint. Der untere Teil der Kupa ist durch übergeschobenes Ornament gefaßt, aus dessen Blumen rote Edelsteine hervorleuchten. Die zugehörige Patene von 18 cm Durchmesser hat in der Mitte eine Vierpaßvertiefung und ein Weikekruz in Tatenform. Auf dem Fuße des Kelches eingraviert die folgende Inschrift: „Es Wüntschen die So dies Ver Ehren Allen die hieraus Trinken ihr Ewiges Heyll Und Leben“, und unter dem Fuße: „Zur Ehre Gottes Wird dieser Kelch in die Aplerische Kirche gegeben, Busso von Münchhausen, Anna Sophia von Münchhausen gebohrne von Croppendorff Anno 1692“.

Tafel 33.

Eine silbervergoldete Patene von 16 cm Durchmesser, mit der Inschrift: „D · WAR · NEKE · 1 · 6 · 9 · 4“, hat die nebenstehenden Goldschmiedzeichen.



Eine zylindrische Hostiendose mit der Widmung: „Johanna · Sophia · von Hammerstein · geborn · Schenke von Winterstet Anno 1 · 6 · 9 · 7“ weist ebenfalls Goldschmiedzeichen auf.



Zwei zinnerne, 57 cm hohe Altarleuchter von ähnlicher Formgebung wie in Sachsenhagen (Tafel 129).

Das Epitaphium des 1603 verstorbenen Conrad Mensching, im Chor aufgehängt, zeigt in Relief dargestellt den Geschenkgeber in kniender Stellung vor dem Gekreuzigten, von einer Säulenstellung jonischer Ordnung umgeben; auf der unteren Endigung zwischen zwei Engelsköpfen die Inschrift: „Conradi effigies Menschingi praefuit aedi | Annos bis tredecim, qui precie mysta fide | Nati signa locant sui amoris: membrare condit | E regione solum mente tenente posum“.

An der Südseite des Langhauses ist ein anderes Epitaphium angebracht, eine rechteckige Inschrifttafel, allseits umgeben von freudigendem Ohrmuschelwerk, dem oben die Familienwappen, unten eine Kartusche eingefügt sind. Es ist zum Gedächtnis des „CASPAR V. REUTERF B · L · AMBTMANN ZUR LAWENAU“ errichtet, dessen Frau 1670 gestorben ist.

Eine Reihe von Grabplatten liegt in dem Pfad auf der Südseite der Kirche, andere lehnen an dem v. Münchhausenschen Erbbegräbnis.

Von den drei Glocken ist die größte von 1,37 m unterem Durchmesser im Jahre 1887, die kleinste von 0,95 m unterem Durchmesser 1895 durch Carl Friedrich Ulrich in Apolda gegossen; die dritte hat an der Haube einen Ornamentstreifen, realistisch gebildete Rosenblätter und -blüten, darunter eine einzeilige Inschrift: „GEGOSSEN VON IOHANN CHRISTOPH WEIDEMANN IN HANNOVER ANNO 1813“, ferner auf der einen Seite des Mantels: „HERR HEUSINGER SUPERINDENDENT HERR BÖRRIES FRIEDRICH CARL BARON VON HAMMERSTEIN KIRCHENCOMMISSAIRE“ und auf der andern Seite: „PASTOR VACAT — HERR HEINICKEN RECTOR — MEYER ORGANIST — HOTZE KIRCHENRENDANT — KERCKMANN ERSTER ALTARMANN — MEYER ZWEITER A“.

Die Kanzel mit Schalldeckel ist in frühbarocken Formen gehalten. Korinthische Säulen an den Ecken der im Achteck angelegten Brüstung stützen das mit einem Eierstab geschmückte Konsolengesims; dazwischen an den Seitenflächen von Hermen getragene Bogenstellungen und Kartuschornament.

Ein Kronleuchter aus Messing von 69 cm Durchmesser, mit zwei Reihen von sechs S-förmig gebogenen Armen besetzt, hat auf der Kugel des Mittelträgers die Inschrift: „DIESE CRONE HABEN

VNTEN BENANTE ALS VATER VND SOHN ALHIR AVS APELERN ZVM GEDÄCHTNIS VND ZIRAHT IN DIESE KIRCH VEREHRET IOHAN MÖLING SENIOR VND KIRCHENVORSTEHER IOHAN MOLING HANS HARMEN MÖLING ANNO 1698“.

Tafel 31. Ein Steinmetzzeichen findet sich am Nordfenster des Turms.

Ein Taufbecken aus Messing von 43 cm Durchmesser trägt auf dem Rande ziseliertes Bogenbandornament; im kreisförmigen Felde des Bodens erscheint eine Darstellung der Verkündigung in getriebener Arbeit.

Der Taufstein, ein konisches, wenig ausladendes Becken, das auf einem mit Ornament bedeckten zylindrischen Ständer ruht, trägt die Jahreszahl: „ANNO DOMINI · M · C · C · C · C · C · 79“.

Adelige Höfe. Tafel 35. 1. Der „freie Burghof“ der v. Münchhausen ist, wie der Lageplan zeigt, noch heute von einem breiten Wassergraben umgeben. Eine steinerne Brücke führt hinüber, und unter dem mit einem Uhrtürmchen

Tafel 36.,i. bekrönten Torgebäude hindurch gelangt man in den rings von Gebäuden umschlossenen Hof. Die oberhalb der rundbogigen Einfahrt angebrachte Wappentafel trägt die Inschriften: „ANNO · DOMINI · 1595“.

Tafel 34.,i. „NACH GOTT UND EHR STEHT MEIN BEGER“. „CLAVS VON MONNICHAVSEN“ und „VRSVLA VON QVITZOVW“. Das Herrenhaus, im 17. Jahrhundert erweitert, ist neuerdings den heutigen Bedürfnissen entsprechend umgestaltet, und nur der im Lageplan kenntlich gemachte, ältere Teil desselben kommt hier in Betracht. Auf einer Schmucktafel der Außenwand, die im Rahmen einer von Konsolen getragenen Säulenstellung die Wappen des Borries v. Münchhausen und der Heilwich Buesche zeigt, ist als Jahr der Erbauung 1561 angegeben. Steinmetzzeichen: Das Gebäude von rechteckiger Grundform hat in ganzer Ausdehnung einen Keller, dessen rippenlose Kreuzgewölbe in der Mittelachse von kräftigen, kurzen Rundpfeilern getragen werden. Darüber erheben sich die beiden im Äußern durch ein Hohlkehlgesims getrennten Geschosse mit einer Doppelreihe von hohen, lichten Räumen. Etwa in der Mitte der einen Langseite steigt ein schlanker, sechseckiger Treppenturm bis über das unterschrittene

Tafel 35. Simaprofil des Hauptgesimses empor. Die rundbogige, zierlich umrahmte Tür wurde nach dem Anbau einer geräumigen Flurhalle vermauert. Damals ist auch die baufällige Spitze des Turms durch eine welsche Haube ersetzt. Doch finden sich die über einer jeden Seitenfläche angebrachten Halbkreisgiebel und die mit Kugeln bekrönten Eckfialen beim Neubau eines Gewächshauses als Schmuck der Seitenwangen wieder verwandt. Die durch einen Mittelpfosten geteilten, rechteckigen Fenster sind von einer Hohlkehle umrahmt, Horizontalgesimse gliedern die freiliegende Giebelwand. Das Innere birgt eine reichhaltige Sammlung von Gegenständen des Kunstgewerbes und der Kleinkunst. Einige Zimmer des Erdgeschosses zeigen Balkendecken mit einer Stuckbekleidung, wie sie ähnlich gestaltet und verziert im Kloster zu Möllenbeck begegnet. Auch ist der Kamin des Speisezimmers beachtenswert, der zwei Relieffdarstellungen zeigt: das Gastmahl des reichen Mannes und Lazarus im Schoße Abrahams. (Steinmetzzeichen b.)

Das schmucke Fachwerkhaus des Gutsgärtners enthält die Reste eines aus Hameln stammenden, alten Giebels, die mit dem Holzwerk eines in Deckbergen abgebrochenen Gebäudes vereinigt sind. Das letztere stammt inschriftlich aus dem Jahre 1581. Die geschnitzten Vorkragungen haben Schiffskehlen mit tauartig gewundenen Profilen; die Schwellen sind mit einem Flechtband verziert; in die Ständer sind große, auf die Fußknaggen übergreifende Rosetten eingeschnitten. Das unter den Fenstern hinlaufende Gesims ist durch einen gedrehten Stab gegliedert.

In den Parkanlagen des Gutes findet sich ein frühbarocker, kelchartiger Taufstein. Das fast halbkugelförmige Becken ist mit Engelsköpfen und den Wappen der v. Münchhausen und v. Buesche geschmückt und trägt am oberen Rand die zweizeilige Inschrift: „DE DOP IS NICHT ALLEINE SLICHT WATER SVNDER SE IS DAT WATER DAT IN GADES GEBODT GEVATET VNDE MIT GADES WORDE VORBVDE IS. GHAT HEN IN DE GANTZEN WERLT LERET“.

Auf dem Gutshof lagern einige aus Obernkirchen stammende Grabsteine; der eine vom Jahre 1555 deckte die Gruft der „Agnesa de Langen, Johan de mōnichusen Gattin“ und ist nur mit dem Wappen geschmückt; die beiden andern zeigen die neben dem Gekreuzigten kniende Gestalt der Verstorbenen, des Diderich von Monchusen, † 1570, bzw. der Maria de Mōnichusen, † 1558.

2. Den adeligen Hof der von Hammerstein betritt man durch ein Rundbogentor, das auf dem Schlußstein zwei Wappen trägt; Beischrift: „LVDEWIG FREIHER VON HAMMERSTEIN ZU GESMOLDT UND APELERN — DOROTHEA SOPHIE ERNESTINE VON MUNCHAVSEN AUS